

Werners Sicht Müntzers als „Prophet einer neuen Klasse“ und „Prophet der Revolution“ – ein zuverlässiges neues Müntzer-Bild forderte, wird kaum wunder nehmen.

Das vorzüglich ausgestattete Werk weist kaum sinnentstellende Druckfehler auf (nur S. 131 Z. 16 ist „one“ in „none“ zu korrigieren). Es ist als Einführung in die Debatte um das marxistische Reformationsverständnis nicht zuletzt für den angelsächsischen Bereich unentbehrlich.

Wien

Peter F. Barton

Thomas Nipperdey: *Reformation, Revolution, Utopie*. Studien zum 16. Jahrhundert (= Kleine Vandenhoeck-Reihe 1408). Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1975, 146 S.

In dieser traditionsreichen Reihe legt Nipperdey vier überaus instruktive und lesenswerte Aufsätze vor, die ursprünglich zwischen 1961 und 1966 entstanden sind, aber teilweise erweitert wurden. Er wagt den gelungenen Versuch, die Sozialgeschichte durch gezielte Neubegegnungen mit Geistes-, Kirchen- und Theologiegeschichte aus ihren Verengungen zu befreien „und auf eine integrale Geschichte zuzugehen“ (S. 7). Auch wenn Nipperdey im Gefolge vieler sozialgeschichtlicher Tendenzen die Neuzeit nicht um 1500 beginnen lassen will, wertet er doch den epochalen Charakter der Reformation und der Reformationszeit richtig.

Einen Höhepunkt dieses Bändchens stellt der kurze Aufsatz „Bauernkrieg“, S. 85–112, mit seiner klaren Herausarbeitung der diversen Forschungsstränge dar. Er ist als Einführung in die vielschichtige Problematik ausgezeichnet geeignet, wertet viele neuere und ältere Literaturangaben und arbeitet die divergierenden Analysen der Bauernkriegsinterpretation auch innerhalb des marxistischen Lagers klar heraus. Die Wertung des Bauernkrieges als einer primär und fast ausschließlich *politischen* Bewegung kann kaum mehr aufrecht erhalten werden. Dagegen ist – weithin absolut zu unrecht – die etwa von Pfeifer (J. Staedtke ed., *Demokratische Traditionen im Protestantismus*, 1969, 31–58) betonte reformatorisch-religiöse Grundlage der „Zwölf Artikel“ und des Bauernkrieges von Hillerbrand wieder bestritten worden.

Eine ähnliche Thematik wie in seinem Bauernkriegsartikel greift Nipperdey in seinem – durch einen guten Literaturbericht über die Müntzerforschung 1961–1974 ergänzten – erstmals im Archiv für Reformationgeschichte 54, 154–179, erschienenen Beitrag „Theologie und Revolution bei Thomas Müntzer“, S. 38–84, auf, der der umfangreichste Aufsatz dieses Bändchens ist. Freilich kann Nipperdey nicht stringent nachweisen, daß Müntzer „Luthers reformatorischen Ansatz durchaus“ aufgenommen hat (S. 40). Die manchmal gewaltsame Parallelisierung der Anschauungen Luthers und Müntzers überzeugen nicht – haben doch ähnliche Aussagen bei dem spätmittelalterlichen Gesetzestheologen einen anderen Stellenwert als bei dem Wiederentdecker des Evangeliums.

Maurer hat m. E. die – von Nipperdey eher bekämpften – spätmittelalterlichen geistigen Wurzeln Müntzers klarer herausgearbeitet. Die Divergenz Müntzers und Luthers ist auch für die kurze Zeit gemeinsamer Berührungen größer als hier deutlich wird! Schärfer ausgedrückt: Müntzer ist dem Spätmittelalter nicht akzidentuell, sondern substantiell verhaftet, ist weit mehr faszinierende Nachhut der Hussitenbewegung als – dies an einigen Punkten sicher auch – Vorläufer der Moderne. Zwischen Luther und Müntzer bestehen aufgrund des völlig kontroversen Schriftverständnisses zwar Brückenköpfe, aber keine Brücken. Daß Nipperdeys Müntzer-Aufsatz vor der Veröffentlichung der fundamental wichtigen großen Elliger-Biographie konzipiert wurde, läßt sich freilich nicht verleugnen!

Der spezifisch „neuzeitliche“ Charakter des zum Schlagwort gewordenen Hauptwerkes von Morus wird in dem erstmals 1966 erschienenen Aufsatz „Die Utopia des Thomas Morus und der Beginn der Neuzeit“, S. 113–146, herausgearbeitet. Richtet doch Morus seine Kritik nicht primär gegen Personen, sondern gegen Institutionen – eine radikale Kritik tritt hier auf den Plan, die nicht systemimmanente Schwächen, sondern das System als solches angreift. Hier sieht Nipperdey das fundamental



Neue der Utopia: „Der gute Mensch ist nicht die Voraussetzung, sondern das Ergebnis der utopischen Ordnung; denn der Mensch oder die Person ist – das ist einer der wesentlichen neuen Gedanken in der Utopia, der in der Literatur bisher meist übersehen worden ist – sozial-institutionell bedingt“ (S. 116). Manche Formulierungen Nipperdeys sind freilich überspitzt – so die, daß die Reformation das experimentielle Denken zum Erliegen brachte – gab es doch auch einen reformatorischen Humanismus –, die revolutionäre Bewegung des 16. Jahrhunderts gilt als „von der Reformation ausgelöst“ (S. 121) usw. Prinzipiell aber stimmt es, daß wie bei Morus christlicher Personalismus und heidnisch-utopischer Institutionalismus sich die Waage halten, auch seine Utopia antikapitalistisch, antiindividualistisch und als prinzipieller Protest gegen die feudale Ordnung konzipiert ist (S. 130 f.). Von ganz anderen Wurzeln ausgehend, gelingt Morus wie Luther durch die Kritik der Tradition „der Gewinn eines radikal neuen Bodens für den Geist oder die Seele, die Spiritualisierung von Kirche und Frömmigkeit, die Rehabilitation des Laien, die Gegnerschaft gegen die Akkommodation des Christentums an die Welt, und die Entsakralisierung der Welt, die ihre tätig-vernünftige Bewältigung und Durchdringung begründet hat“ (S. 138).

Dieser Sammelband wird mit einem kurzen Aufsatz eröffnet, „Die Reformation als Problem der marxistischen Geschichtswissenschaft“, S. 9–37, der sehr gut geeignet ist, eine erste Einführung in dieses ebenso komplizierte wie interessante Thema zu geben. Es bleibt doch immer die Frage offen, welches die Trägerschicht der frühbürgerlichen Revolution im Bauernkrieg war, eine Frage, die innerhalb der marxistischen Geschichtswissenschaft nicht eindeutig beantwortet werden kann.

Wien

Peter F. Barton

Heinz Otto Burger: Renaissance, Humanismus, Reformation. Deutsche Literatur im europäischen Kontext (= Frankfurter Beiträge zur Germanistik, Bd. 7), Bad Homburg v. d. H., Berlin und Zürich (Gehlen) 1969. 510 S., geb., DM 48.–.

Durch ein Versehen ist die Besprechung dieses auch für Kirchenhistoriker sehr wichtigen Buches liegen geblieben. Auf Burgers Handbuch, das sich bemüht, eine Gesamtdarstellung der deutschen Literatur des 14., 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts zu geben, soll an dieser Stelle – wenn auch verspätet – besonders hingewiesen werden, da dort dem Leser in breitem Umfange besonders das lateinsprachliche Schrifttum jener Zeit zugänglich gemacht wird. Hier hat ein Kenner den Versuch unternommen, in zehn Kapiteln einen handbuchartigen Überblick über diese vielschichtige Epoche zu geben.

Burger setzt mit der Darstellung der neuen Laienbildung und Laienfrömmigkeit im 14. Jahrhundert ein – ein höchst diffiziles Thema. Die Erforschung der Bildungsgeschichte dieser Zeit steht noch in den Anfängen, auch die Begriffe „Laie“ und „Kleriker“ sind fließend; so bezeichneten sich bekannte Stadtschreiber als Kleriker (sie verstanden der kirchlichen Rechtsgewalt), während andererseits historisch Gebildete (z. B. Heinrich von Mügeln mit seinem Bibelwerk und seiner Evangelien-Harmonie) sich als Laien bezeichnen, da ihnen die höheren Weihen fehlen (vgl. S. 24). Burger führt die *Devotio moderna* als eine neue Form der Laienfrömmigkeit ein. Es ist die Frage, ob es gestattet sein darf, solche Begriffe einzuführen, ohne sie näher mit Inhalt zu füllen. Die verinnerlichte Lebensführung reichte in der *Devotio moderna* von einer äußerst dynamischen Ausrichtung, einer stark affektiv geprägten Frömmigkeit (Gabe der Tränen), bis zu einer mehr statuarischen des Mauburnus: Selbsterprobte Regeln und Meditationstechniken werden in einem Leitfaden zur *praxis pietatis* zusammengefaßt. Burger behandelt durchaus hinreichend die Wurzeln solcher Frömmigkeit, indem er z. B. ausführlich auf Bernhard von Clairvaux eingeht. Dabei hat er jedoch m. E. einen Autor unberücksichtigt gelassen, der für das Zeitverständnis und die Frömmigkeitsauffassung des 14. und dann wieder des späten 15. Jahrhunderts entscheidenden Einfluß ausgeübt hat: Heinrich Seuse. Er war – wie kaum ein zweiter – Seismograph für das Heraufkommen eines neuen